

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 3 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

für die Redaktion verantwortlich: Otto Dendel in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Sechster Jahrgang.

Nr. 145.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 24. Juni

1876.

Die Dinge in Belgien.

Wir haben die Lage der Dinge in Belgien nicht aus den Augen verloren, die sich bräunenden Nachrichten aus der Türkei liegen indes eine ausführlichere Besprechung bis jetzt nicht zu, obgleich es für uns ungleich wichtiger ist, den Feind zu beobachten, welcher sich in einem Nachbarlande breit macht und mit welchem der größte Theil der Bevölkerung zweier benachbarter Provinzen unseres Vaterlandes liebste liegt.

Bevor wir dieselben näher besprechen, wollen wir die Vorgänge der letzten Tage kurz recapitulieren.

Verfassungsmäßig schieben 63 Abgeordnete aus der Deputiertenkammer aus, für welche am 13. d. M. die Ersatzwahlen stattfanden. Die Liberalen gaben sich der Hoffnung hin, diesmal zu siegen, oder doch wenigstens die gleiche Zahl ihrer Abgeordneten denen der ultramontanen Partei entgegenstellen zu können. Diese Hoffnung war vergebens, denn die Wahl ergab das traurige Resultat, daß die Clericalen nur zwei Stimmen verloren hatten und ihnen immerhin noch eine Majorität von zwölf Stimmen in der Kammer blieb.

Der minder gebildete Theil der Liberalen griff in seiner Mithimmung zu dem unangebrachten Mittel, derselben in Brüssel und Antwerpen durch tumultuarische Scenen gegen ihre Gegner Ausdruck zu geben, was diesen natürlich Gelegenheit gibt, sich in Vorträgen über Kirchenverfolgung, Wuchererum u. dergl. mehr zu ergöhen und den Fluch des Himmels über die Excedenten herabzurufen. Die Führer der liberalen Partei haben diese Vorgänge in einer öffentlichen Erklärung entschieden gemißbilligt, zugleich aber auch die nötigen Schritte gethan, eine Revision der Wahlen vom 13. d., sowie des Wahlgesezes überhaupt herbeizuführen. Das ist die einfache Sachlage.

Das Wahlgesez ist ein entschieden politischer Fehler, dessen Cardinalpunkt in der Constitution der Wahlfreie zu suchen ist. Gerade wie in Bayern wüßte auch in Belgien die intelligente, selbstständig daheim Bevölkerung der Städte mit den unweisen, klügelnden einer Parteiparole folgenden Landbewohnern zusammen und wird daher von den letztern meist unterdrückt.

Aber die diesmalige Niederlage der Liberalen haben dieselben nicht dem mangelhaften, ihnen ungünstigen Wahlgeseze zu verdanken, sondern sich die Schuld ganz allein beizumessen und diese Schuld ist um so schwerer, als sie den Sieg in der Hand hatten, wenn sie sich nur hätten rechtzeitig regen und die günstigen Umstände benutzen wollen. Wie auch in Deutschland, so haben die belgischen Ultramontanen den Vorzug vor den Liberalen voraus, bei ihren Wahlkämpfen geschickter, früher und rasiger vorzugehen und dem haben diese es zuzuschreiben, daß sie — der Ausdruck ist hart — sich auch diesmal wieder überbieten ließen.

Das clericalen Regiment hatte in den letzten Jahren verschiedene empfindliche Schläge erhalten und selbst bei seinen Anhängern im Volke begann es zu dümmern.

Das Ministerium Vanhainst mußte im December 1871 abtreten, denn seine Hauptstützen, Debever, Notmans und Dechamps hatten sich im Verein mit dem römischen Grafen Langrand Dumoucau, welcher das Capital „Aristokratien“, d. h. das Geld, was man der Kirche nicht direct schenkte, auf

dem Wege der Speculation in ihren Sackeln spielen wollte, durch die verschiedensten Gründungen schimmer compromittirt, als die Berliner und Wiener Börsenjobber, an seine Stelle trat das zwar auch ultramontane Ministerium d'Appremont-Unden, aber es war doch immer eine Schluppe, welche der Clericalismus erlitten.

Das neue Cabinet hatte nichts eiligeres zu thun, als Belgien im Auslande gründlich zu klammern und demselben ohne Noth allenthalben Feinde zuzugewinnen. Der vom Ministerium geförderte Lateau-Schwinkel machte das Land vor der öffentlichen Meinung Europa's lächerlich und führte zu innerlichen Ercessen, welche nur zu geeignet waren, Haß und Unruhe allenthalben noch mehr zu sühnen. Das ihm so fern liegende Italien wurde in gerabau figelstarker Weise durch die Demonstrationen gegen die Befestigung Rom's irriterirt und Frankreich verhögte man dadurch, daß der Graf Chamboord offiziell colosirt und vergärrt wurde.

Es war Deutschland vorbehalten, die Stellung dieses Ministeriums bedeutend zu erschüttern.

Die Schimpfereien der belgischen Ultramontanen von der Kanzel und der Rednertribüne gegen das Deutsche Reich und persönlich gegen den Fürsten Bismarck hatte man dort mit ruhiger Ueberlegenheit hingenommen, aber als der bekannte Ducheane-Fall eintrat, da wurde das Cabinet genöthigt, einen bezüglichen Paragrafen in das Strafgesetzbuch aufzunehmen und damit klammerte es sich unendlich vor der liberalen Partei, und selbst die eigene, wenigstens diejenigen Vertreter derselben, welche noch etwas Nationalgefühl besaßen, wurde unzufrieden.

Zum Schluß wies der Exminister Frère Urban, welcher dreizehn Jahre lang das Gesicht des Landes in liberalem Sinne gelenkt, in öffentlicher Rede klar und überzeugend nach, daß Belgien in Folge des clericalen Regiments dem Untergange nahe sei und das Ministerium vermute nur schwach zu repliciren und vertrockne sich so zu sagen vor dem Donner seiner Rede.

Hätte nun die liberale Partei nicht alle Riemen zu Vorbereiten müssen, um für ihre Sache aus diesen günstigen Umständen Nutzen zu ziehen, hätte nicht eine solche Thätigkeit durch ihren Erfolg das Ministerium, dem schon der Boden unter den Füßen wankte, unschlagbar gestützt?

Aber auch diesmal verkannte sie den rechten Zeitpunkt und als sie in der zwölften Stunde sich zu energischem Vorgehen auftrafte, da war es zu spät und die clericalen Partei hatte sie um mehrere Meilenlängen überholt. Es lag diesmal nicht in der innern Spaltung der Partei, sondern in der Unthätigkeit und dem Zögern derselben, daß sie abermals unterliegen mußten.

Doppelt schwer trifft sie dieser Vorwurf, weil sie den Feind genau kannte und die Hülfsmittel, welche ihm dienen. Und diese sind in der That solche, wie sie der Clerus in keinem Lande, Frankreich etwa ausgenommen, besitzt. Mit den gewöhnlichen, auch bei uns bekannten Mitteln, Wunder- und Abzugaende, den Worten des Paradieses und den Schreden des ewigen Feuers wird das unwissende Volk in der Abhängigkeit erhalten und ein wohl-disciplinirtes Heer von Mönchen und Nonnen steht jederzeit zur Ausführung der Befehle von oben bereit. Die Universtität Voeren corrumptirt die wissenschaftliche Bildung und gleicht mehr einer Akademie von

Kirchensoldaten, als einer freien Hochschule, das colossale Kirchenvermögen, stets vermehrt durch die unerschöpfte Ausbeutung des Volkes und gemeinsinnige Verschleiserer, in einer Weise verwaltet, daß es Wunderdinge abwirft, sichert dem Clerus das finanzielle Uebergewicht und in Folge dessen die Herrschaft, welche noch mächtiger als die des Geistes zu sein pflegt — die des Geldes. Wenn nun dazu noch die Hugenotapläne aus den benachbarten deutschen Landestheilen mit ihren Schiffslein in Procession auf belgische Gebiet ziehen, um hier auf das Reich, Bismarck, Balf und die Waagelese zu schimpfen und den belgischen Glaubensgenossen allerhand Lügen von bibelwissenschaftlicher Christenverfolgung vorzumachen, und außerdem die mit offenen Armen aufgenommenen eifrigen Jesuiten und rentierten Pfaffen aus Deutschland dafür sorgen, daß die Parallele zwischen beiden Völkern nach ihren Ansichten ausfällt, so hilft das noch ganz besonders ihren Zwecken.

Wir wünschen der liberalen Partei Belgiens von Herzen, daß ihre Bestrebungen, zunächst eine Revision des Wahlgesezes zu erlangen, gelingen mögen, dann aber, daß sie, nachdem sie diesen Vortheil errungen, die andern, welche sich im Laufe der Zeit noch bieten werden, nicht unbenutzt vorbeiziehen lasse. Und das sei auch in Bezug auf die liberalen Parteien unseres Vaterlandes gesagt, denn die beiderseitigen Verhältnisse sind so analog, daß sie zu den ernstesten Vergleichen und Ermäßigungen Anlaß geben.

Politische Uebersicht.

Das Herrenhaus legte am Donnerstag die Verathung der Städteordnung bei § 15 fort und gelangte bis zu § 75. Danach ist zu erwarten, daß es den Rest der Vorlage morgen bewilligen wird. An § 15, welcher von den Bedingungen des Gemeindegeldvertrages handelt, knüpfte sich eine lange Diskussion. Die Commission hat hier beabsichtigt die Forderung wieder hergestellt, daß der Vertheilung mit dem Einkommen von mindestens 6 Mark zur Klassificirten Einkommensteuer, daß da, wo der Besitz des Bürgerrechts höher von der Veranlagung zu einem höheren Einkommenverhältnisse abhängt war, derselbe mittels verhältnißmäßiger Verminderung bis zum Betrage von 12 Mark herabzusetzen werden kann. In die Debatte wurde zugleich die Frage: ob gleiches Wahlrecht oder Dreiklassenwahlrecht, verflochten. Selbstverständlich wurde der Meinungsunterschied fast ausschließlich zwischen den bürgermeisterlichen Elementen des Hauses geführt; nur der Minister des Innern und v. Kleist-Neuhof nahmen ebenfalls Theil. Die Ansichten gingen weit auseinander. Das gleiche Wahlrecht wurde im Prinzip verworfen von den Herren Beder-Dortmund, Brüning, Gobbin, Rößig, v. Thoben (Altona); dagegen traten außer dem Referenten namentlich die Rheinländer Diege (Erfurt) und Bredt (Barmen), sowie v. Jordan-Debes für das Dreiklassenwahlrecht ein. Die letzteren gingen aber wiederum in der Frage: ob Dreiklassenwahlrecht mit oder ohne Census? erheblich auseinander. Herr v. Kleist erreichte schließlich wenigstens, daß die Erhöhung des Census bis auf 12 Mark in allen Städten zulässig sein soll. Mit dieser Verschärfung wurde schließlich der Antrag der Commission in namentlicher Abstimmung mit 69 gegen 15 Stimmen angenommen. Ueber die weitere Verathung ist nicht viel zu sagen. Die Vorschläge der Commission fanden überall die Zustimmung des Hauses. — Am Abgeordnetentage

Zum Johannisfest.

Zwei Ströme berühren unser Herz, um es in zitternder Bewegung zu erhalten: die Macht der Natur und die Macht der Gedanken. Willst du die Naturwissenschaft Recht, beides für ein und dasselbe zu erklären, und doch sind Natur und menschliche Denkfraft ihrer Entwicklung nach so verschieden, als ob es sich um zwei ganz eigenständige Wesen handle. Seien denn unsere Gedanken aus ganz natürlichen Grundlagen entsprungen: ihre Kraft sumirt sich für sich, stellt sich als eine Selbständige neben die für unser Auge ewig gleichmäßige Natur, sucht sie auf, verbindet oder vereinigt sich mit ihr und erzeugt in schöner Verbindung glückliche Momente, im Zwiepsalt Dissonanzen der Natur.

Es sind charakteristische Punkte in dem Kreislauf der Jahreszeiten für unsere nördliche Hemisphäre, wenn die Sonne uns am fernsten oder am nächsten zu stehen scheint und gleichsam einen großen Augenblick ausruht, um sich von uns wieder ab oder uns zuzuwenden. Die „Sommerwenden“ zeichnen sich vor selbst tief und mächtig in die beobachtenden Volkseelen des Nordens ein. Kurz vor Weibnacht ist es, als ob die Sonne die Macht des Winters überwinden habe und nun siegreich mit der Fülle ihrer Strahlen zu uns zurückkehre, und in der Mitte des Sommers scheint sie mit der ganzen Glorie ihres Glanzes über unseren Häuptern zu stehen, unser nördliche Natur einen langen, glücklichen Ruß auf die heißen schwelenden Lippen zu drücken und zögernd auf ein halbes Jahr von ihr Abschied zu nehmen.

Das ist um das Johannisfest ein Glänzen und Leuchten in der Natur, als ob sie ihre ganze Lichtfülle offenbaren wolle. Hast ihr wohl schon gesehen, daß es um diese Zeit keine Nacht giebt? Der Himmel und die Erde haben der Glanz der Sonne gleichsam aufgelassen und strahlen ihr, indem sie ihren kurzen Weg auf der anderen Erdhälfte vollendet, wieder aus, als ob es Tageshelle sein sollte; das Heute und das Morgen reichen einander die lichten Hände in engster Verbindung. Die

verborgenen schlummernden Kräfte der Natur müssen an einem solchen langen Tage wach werden. Der Volksaberglaube sieht Kobolde und Erdgeister aus ihrer geheimnißvollen Unterwelt heraufsteigen; das Sonntagsgelächter schaut sie leibhaftig; für sein Auge werden die Berge zu gläsernen Schichten, und es darf in den Wäldern in diese Schöpfung mit hinunterfahren und den Blick an wunderbaren Scenen laben. Aber veräumen darf es die Schluchthöhe dieses einzigen Tages nicht; sonst bleibt es auf ein Jahr da unten unrettbar verloren.

Bäche, Flüsse und Quellen haben das segnende Sonnenlicht so vollumfänglich getrunken, daß ihr Wasser jetzt eine heilende und heiligende Kraft hat. Im Norden und Süden schöpft man es, um es für alle Wechselfälle des Lebens auszubewahren. Man dabete sich in den klaren Bässern, um mit dem Ufer zugleich die Seele zu erfrischen, und mit Stämmen sah Betracra an unserm Rhein, was seinen gelehrten Wäldern in dem eigenen Vaterlande zufällig entgegen sein mochte, nach altgebrachter Sitte am Johannisabend „Schaaren des Volkes wahren an das Ufer, hierlich geliedete, mit Kräutern gegärrte Jungfrauen ihrer weißen Arme anfreiszen und zum Strome tretend unter Gefängen oder leise gemurmelt Sprüchen diese Kräuter in die Flut werfen.“ Selbst in den kältesten Ländern des heißen Nordafrika befindet der Gebrauch, sich am Johannisabende, d. h. zur Sommer Sonnenwende im Meere zu baden, schon zu des h. Augustins Zeiten, der es an den Christen als etwas Heiliges tadelte.

Aber auch die in voller Frucht aufgeschlossene Pflanzenwelt, welche von der Kraft der Sonne lebt, schieben um diese Zeit bedeutungsvoller als gewöhnlich zu sein. Man sammelt an diesem Festtage allerlei Kräuter mit denen schon Betracra die rheinischen Frauen sich währte sah; man warf sie in die Flut oder in das Feuer oder verbaute sie in Weinblau als Schutzmittel gegen alles Böse; auch in Frankreich galten, die Kräuter vom Sanct Johannisabende“ als besonders mächtig wirksam.

Indes die Sonnenwende ist in erster Linie ein Lichtfest, und so sehen wir sie weit bis nach dem Norden hin durch Johannisfeuer gefeiert. Ue' er kleinere Frang man hinweg und hoffte damit der Nacht des Zeufels wie überhaupt alles Bösen zu entgehen; groß-

artiger angelegt, leuchteten tie von Berg zu Berg als Zeugnisse der Macht des Lichtes. Ueberall hatte die auflackernde ordnungsliebende Polizei mit einem heidnisch-sinnigen Brauch, der unter den verschiedensten Formen auftrat, als einem öffentlichen Unflug zu kämpfen; aber schließlich ist es nicht ihr schon gelungen, das letzte Johannisfeuer zu löschen.

Dem diese Getränke wuchert zu tief, weil sie mit dem Sinne, welchen eine treue Beobachtung und Werthschätzung der Natur deren verschiedenen Ercheinungen verleiht, auf das innigste zusammenhängen. Darum wird es auch dem Dichter und schon der dichtenden Volkspoesie so leicht, mit diesem Feste den höchsten Zauber sinnigster Combinationen zu verknüpfen. Shakespears „Sommernachtstraum“ ist nichts Anderes als eine solche Darstellend des geheimnißvollen Wirkens und Schaffens der Natur in ihrer vollsten Schönheit und Kraft und ihres Eingreifens in menschliche Schicksale.

Aber wie seltsam, in die Zeit dieses herrlichen, beziehungsreichen Naturfestes wird der Geburtstag eines Mannes von der sirdlichen Ueberlieferung verlegt, der die Schönheit der Natur mied und in die Einsamkeit der Wüste von den Strikämern der Welt flüchtete: Johannes der Täufer! Geboren unter wunderbaren Zeichen, als der erste Sohn eines jüdischen Priesters, wüdete er sich einem einsiedlerischen Leben nach den strengsten Formen des alten Testaments; er trug ein Hemd von Kamelhaaren und darum einen ledernen Gürtel; seine Speisen waren Heuschrecken und wilder Honig, nach späterer Sage auch die Frucht des Johannisbrothbaumes, welcher von ihm den Namen empfangen habe. Zu dieser Einsamkeit und Selbstisolation erkannte er die Sündigkeit der Welt, die Nothwendigkeit der Buße, und das Rufen der Erlösung. Er rebete so gewaltig zu allem Volke, daß man meinte, in ihm sei der Prediger in der Wüste, auf welchen Jhesus hingedeutet, erschienen. Zum Zeichen der Sinneswandlung und der Weisheit zu einem neuen Leben taufte er die bußfertigen Jüdler, aber auf diese Weise weichte er auch zu seinem künftigen Beruf den ein, der ihm als der Messias galt, der ihn selbst aber wieder als den größten unter allen vom Weibe Geborenen bezeichnete. Jesus. So zeigte ihn das herrliche raffische





**Kattun-Blousen** in den schönsten waschbaren Mustern, per Stück 7½—10 Sgr.  
**Größte Auswahl in Corsetts** per Stück von 6½ Sgr. bis 20 Sgr.  
**Zwirnhandschuh** für Herren, Damen und Kinder, à Paar 2½, 3 u. 5 Sgr., sowie einen großen **Poßtenbaumw. Strümpfe** für Herren, Damen und Kinder bis zu den feinsten engl. Fabrikaten, à Paar von 2½ Sgr. an, empfiehlt

**Norddeutscher Bazar,**  
 66. Grosse Steinstrasse 66.

Das Neueste in Binde-, Mechanik- u. Anknöpfe-  
**Shlipsen,** in schwarz und weiß, halte in größter Auswahl auf Lager und mache hauptsächlich auf billige Preise aufmerksam.  
**Emil Erbs Nachf.**  
 Paul Nägler.

elegant, dauerhaft und billig, halte in größter Auswahl auf Lager.  
**Corsetten,**  
 Emil Erbs Nachf.  
 Paul Nägler.

in geschmackvollster Ausführung, in Mull, Pique und Brocat.  
**Taufkleidchen**  
**Fertige Kinder-Ausstattungen**  
 in großer Auswahl bringe in empfehlende Erinnerung.  
**Emil Erbs Nachf.**  
 Paul Nägler. (H. 51608)

**104. Leipzigerstr. 104.**

**Ida Böttger,**  
 Weißwaren- und Aussteuer-Geschäft,  
 Halle aS., gr. Ulrichstraße 55.

Mein Lager  
**== Weisser Gardinen ==**  
 schweizer, englischen und sächsischen Fabrikats in Mull, Zwirn, Tüll und englisch Tüll ist auf das Reichhaltigste sortirt.

**== Kattun- u. Köper-Gardinen ==**  
 in den neuesten Mustern.

**== Rouleaux-Stoffe ==**  
 weiß und farbig gestreift in allen Breiten.

**== Unterjacken u. Unterhosen, ==**  
**== Strumpflängen, Strümpfe u. Socken ==**  
 aus Baumwolle, Biacogne und Wolle, weiß, farbig, gerippt und gestreift, für **Damen, Herren u. Kinder** halten in großer Auswahl billigst empfohlen

**7. Geschwister Storch, 7.**  
 Geiststraße

**== Filet-Unterkleider ==**  
 von Carl Mez & Söhne in Freiburg  
 Patent  
 räumlichst bekannt und von bedeutenden ärztlichen Autoritäten empfohlen.

**Fabrik-Niederlage**  
 für Halle und Umgegend bei  
**Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92,**  
 Wäsche-Fabrik.

**Zu meiner Bier- und Frühstückstube**  
 im kühlen Keller

empfehle ich als etwas Piantes: Eine ff. Cabiarenmel à 25 A., eine Portion Brant oder Gelee-Mal 50 A., eine Malbrücke 25 A., einen Brathering 13 A., außerdem ein ganz feines Glas Bier frisch vom Eis à 13 A.

**Ed. Schulze, Leipzigerstr. 21.**

**Büdinge** täglich frische Sendungen, Ed. Schulze, billige Tagespreise, empfiehlt Leipzigerstr. 21.

**Täglich frische Erdbeeren empfiehlt**  
**C. Müller Nachf., Leipzigerstr. 106.**

Magdeb. Sauerkohl, à 10 A., empfiehlt C. Müller Nachf.

**Sämmtliche Colonial-Waaren**  
 empfiehlt bei Abnahme von 5 A. resp. 3 Mart zu Engros-Preisen  
**Gustav Henning, Domplatz 8.**

**Cigarren, à Mille 30—120 Mark,**  
 hält in nur abgelagert Waare bestens empfohlen Gustav Henning.

**ff. Himbeerlimonade,**  
 bester Qualität, empfiehlt billigst Gustav Henning, Domplatz 8.

**Zur Erholung.**

Heute eröffnete in meinem Hause in der Poststraße eine Restauration. Ich werde es mir angelegen sein lassen, die mich Bedröndten durch gute Speisen, aufmerksame Bedienung und ein vorzügliches Glas Bier zufrieden zu stellen. Mit der Bitte um freundliche Unterstüßung meines Unternehmens  
 Hochachtung  
**Moritz Elste.**

**Sonntag den 25. Juni**  
**Zwei grosse Extra-Militair-Concerte**  
 gegeben vom Musikcorps (40 Mann) des 4. Thüringischen Inf.-Regts. Nr. 72 (Torgau) unter Leitung seines Musikmeisters Herrn F. Gippner.

Nachmittags 3½ Uhr im Parke der Saalschloss-Bierbrauerei Giebichenstein. Entree 30 R.-Pf. <b>W. Meyer.</b>	Abends 8 Uhr in <b>Müller's Bellevue.</b> Entree 40 R.-Pf. <b>C. Ermes.</b>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------

**Theater variété im Volksgarten**

**Nr. 11. Große Ulrichstraße Nr. 11.**  
 Heute freitags den 23. Juni 1876 und folgende Tage: **Zweites Gastspiel des Hr. Nardou,** indischer kaiserlicher Hofkünstler u. c. **Drittes Gastspiel der internationalen Chansonette Signora Eugenia Ferrari.**  
 Auftreten des **gesammten Künstlerpersonals.**  
 Entree 50 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets 3 Stück 1 Mart sind bei Herren Steinbrecher & Jasper am Markt und im **Volksgarten** bis 5 Uhr zu haben.  
**W. Schaaf, Director.**

**Kaisergarten, Augustastr. 9.**  
**Concert**  
 von der Capelle des Herrn Musikdirector Menzel.  
 Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

**„Paradies“.**  
 Heute Sonnabend den 24. Juni Abends 7 Uhr  
**Pökelknochen mit Sauerkohl und Erbspuré.**  
**C. Meissner.**

**Ida Böttger,**

Halle aS., gr. Ulrichstraße 55.

Um mit dem Best meiner Perkale, zu Kleidern und Bettbezügen passend, zu räumen, verkaufe dieselben von heute an zu herabgesetzten Preisen. [5949]

**== Sommerhandschuh ==**

sind wieder in allen Größen und Farben in neuen Mustern auf Lager und empfehlen solche

**7. Geschwister Storch, 7.**  
 Geiststraße

Englische Bade-Decken u. -Handtücher  
 empfiehlt

**Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.**



**Schablonen,**

die schönsten und haltbarsten, zum Vorzeichnen der Wäsche und zum Signieren der Kisten empfiehlt

**Otto Unbekannt**  
 Kleinschmieden.

**Stadt-Theater.**

Sonnabend den 24. Juni 1876:  
**Zweites Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Großherz. Sächs. Hoftheaters zu Weimar**  
 unter Mitwirkung  
 des Herrn Ernst Werges  
 vom Stadttheater zu Stuttgart.

**Die Copisten.**  
 Lustspiel in 1 Akt v. H. A. Vullhaupt.

**Am Ramin.**  
 Lustspiel in 1 Akt von Jul. Hämmerl.

**Im schwarzen Frack.**  
 Solotänztspiel in 1 Akt von L. Herbold.

**Eine Tasse Thee.**  
 Lustspiel in 1 Act nach dem Französl. von E. Neumann.

**Fürstenthal.**

Sonnabend den 24. Juni  
**Abend-Concert**  
 von der Capelle des Stadtmusik-Director W. Halle.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 R.-Pf.  
 Billets à Dtzd. 1 M. 80 Pf. sind in der Cigarrenhandlung des Herrn Kitzing am Markt, sowie im Locale selbst zu haben.

**Königl. Theater in Jandtschütz.**

Sonntag den 25. Juni 1876.  
**Neu! Zum ersten Male: Tief unter der Erde, oder: Arbeit bringt Segen.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von Eimar.  
 Anfang 5 Uhr. F. W. Benneke.

**Ammendorf.**

Morgen Gesellschaftstag.  
 (H. 51263.) W. Rienecker.

**Schlettau bei Halle.**

Sonntag den 25. Juni  
 von Nachmittags 3 Uhr an  
**Concert und Tanzmusik**  
 in der Pfingst-Lande, wozu freundlichst einladet  
**Der Vorstand.**

**Burgliebenau.**

Sonntag den 25. d. Mis.  
 von Nachmittags 3½ Uhr ab  
**Grosses Garten-Concert**  
 wozu freundlichst einladet  
 Entree 25 Pf. Marx.

Sonntag den 26. Juni ladet zur  
**Bigeuner-Hochzeit**  
 im Gasthof zum Kronprinz freundlichst ein  
**Die Jugend zu Lauchstedt.**

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit einer Beilage, welche den auswärtigen Abonnenten mit nächster Post zugeht.